

DAS LEBEN VERTEIDIGEN

*Gesammelte Texte zur Verteidigung
der Frauenrevolution in Nordostsyrien*



Jineoloji



INHALTSVERZEICHNIS

Der lange Atem von Raqqa und Tabqa
von einer Teilnehmerin einer Frauendelegation



Gegen die Politik der Ohnmacht
Widerstand leisten
von Zeryan Asya

Interview mit der Frauenvereinigung
Zenobia

vom Andrea Wolf Institut der Jineolojî Akademie



Widerstand bedeutet Frieden und
Afrin bedeutet Heimat

vom Andrea Wolf Institut der Jineolojî Akademie



Trommelherzen und goldene Lieder

Von einem Punkt in der Spirale der Jineolojî, in der
Geographie namens Italien

Raqqa - der Widerstand der Würde
von Nora Merino

DER LANGE ATEM VON TABQA UND RAQQA

19.06.2026

von einer Teilnehmerin der Frauendelegation

Wir graben in die Tiefe, durch die Schichten der Jahrtausende. Wir diskutieren über den Ursprung des Lebens, wir versuchen zu einem Kern vorzudringen, der die Zeiten überdauert hat. Wir setzen Samenkörner in den Boden, die wir im Zyklus vieler Jahre nähren, in der Hoffnung, dass Menschen eines Tages im Schatten dieser Bäume leben werden.

Ein Knopf wird gedrückt und innerhalb von Sekunden explodiert eine Bombe. In Syrien wird gerade großflächig der Boden verschüttet. In Aleppo wurden Stadtviertel innerhalb von Tagen zu Ruinenlandschaften gemacht. Wir arbeiten tief und langsam, der Feind zerstört flach und schnell.



Begegnungen mit Frauen zwischen Krieg und der alltäglichen Revolution



Vor wenigen Monaten waren wir auf einer Delegationsreise in den selbstverwalteten Gebieten von Nord- und Ostsyrien. 3 Wochen, in denen sich eine ganze Welt der Erfahrungen und Begegnungen eröffnete. Heute lese ich über die großangelegte Offensive der islamistischen Milizen, die, unter dem Schirm der syrischen Übergangsregierung und mit internationaler Rückdeckung, auf Tabqa und Raqqa zusteuert. Tabqa und Raqqa sind zwei Orte, die wir auch besucht haben.

Wir haben mit Frauen im Camp in Tabqa gesprochen, die bereits zwei Mal vertrieben worden sind. Aus Afrin, als der türkische Besatzungsstaat ihre Heimat angriff und dann aus Shehba, wo sie geblieben waren in der Hoffnung, von dort wieder nach Afrin zurückzukehren. Ende letzten Jahres wurden sie aus Shehba von den «Banden» erneut vertrieben. Sie nennen die Gruppen „Banden“ und meinen damit die SNA, HTS, Al-Nusra und IS. Die Verteidigungseinheiten haben einen Fluchtkorridor für sie errichtet. Auf ihrer Flucht wurden sie von den Islamisten beschimpft, haben abgetrennte Köpfe gesehen, haben Todesdrohungen bekommen. In dem Camp in Tabqa werden wir von unterschiedlichen Familien in ihre Zelte eingeladen. Das jüngste ist hier 3 Monate alt und die älteste Frau hat ihren 101 Geburtstag erlebt. Es zeigt mir, wie stark diese Gemeinschaft sein muss, damit diese alte Frau fliehen konnte. Zwischen den Zelten lernen wir eine Frau kennen und zwischen uns entwickelt sich ein Gespräch über Liebe und Mutterschaft. Sie sagt:

«Diese Revolution ist eine Revolution der Liebe.»

Sie sagt, wir müssen lernen, was Liebe ist und wie wir unsere Herzen für alle Menschen öffnen. Wie eine Mutter, die «bedingungslos liebt.» Sie sagt, dass dieses Jahrhundert entweder das Jahrhundert der Frauenrevolution wird oder neue fundamentalistisch-patriarchale Werte um sich greifen werden.

Während ich diese Zeilen schreibe, lese ich, dass die «Banden» vor Tabqa stehen. Wenn ich an diese Menschen denke, die wir in Tabqa kennen lernten, spüre ich wie sich ein tiefer Knoten in meiner Brust aufbaut und einen Schmerz in meinem Herzen.

Die Frauen, die wir trafen, haben uns von der Revolution erzählt, die sie jeden Tag aufs neue erkämpfen müssen, um überhaupt politisch sein zu dürfen. Um überhaupt unabhängig von Männern leben zu dürfen. Eine arabische Frau, die in der Jineolojî in Tabqa organisiert ist, hat uns erzählt, dass sie von allen immer von oben herab betrachtet wurde. Ihre Familie hat ihre Arbeit bei der Jineolojî als Zeitverschwendung bewertet. Sie wurde als faul und nichtsnutzig bezeichnet. Dann hat Abdullah Öcalan aus dem Gefängnis heraus einen Brief an die Jineolojî Akademie geschrieben. Plötzlich hat sich der Blick geändert. Ihre Familie hat gemerkt, dass sie wichtige Arbeiten macht, wenn sogar Öcalan einen Brief an sie richtet. Seitdem sagt ihr Mann immer, wenn er sie Nachrichten schauen sieht: „Oh, Jineolojî schaut Nachrichten.“ Er weiß, dass sie sich politisch bildet, dass sie organisiert ist. Dass sie sich ein politisches Bewusstsein aufgebaut hat. Das gibt ihr Macht. Das hat eine kleine Revolution in ihr, ihrer Familie und ihrer Ehe angestoßen. Alle wissen, dass sie politisch mündig ist. Dass sie wichtige Arbeiten macht.

Wir reden darüber, ob die Philosophie der kurdischen Freiheitsbewegung ein Widerspruch zum Koran sei. Sie schüttelt mit dem Kopf: «Die Religion wurde instrumentalisiert.» Ein patriarchales Verständnis von Ehre erlaubt es den Männern zu morden, egal ob unter Assad oder unter islamistischer Herrschaft, blieben sie dafür straffrei. Einer der Kämpfe, den die Frauen führen, ist es, diese Morde als solche anzuerkennen. Die Revolution hat ihnen den politischen und rechtlichen Rahmen gegeben, um sich gegen die Ehrenmorde zur Wehr zu setzen. Doch die Arbeit in den Familien, mit Vätern, Ehemännern und Brüdern ist eine permanente Revolution, die die Frauen seit Jahren weiterführen. Die Liebe und die Kraft, die in diesen Gesprächen lag, werde ich nie vergessen. Während wir sprachen, sie geduldig unsere Fragen beantworteten, wurde um den Tisch ein Kind von Arm zu Arm gereicht.



Die Bewegung verändert die Lebenssituation der Menschen. Die Frauen treffen sich regelmäßig, diskutieren und reden über die politische Lage. Sie sprechen mit anderen Frauen, organisieren sie, geben ihnen Hoffnung. Hoffnung auf ein anderes Leben. Hoffnung auf ein befreites Leben. Was wird wohl mit ihnen passieren, wenn IS-Milizen vor ihrer Tür stehen?

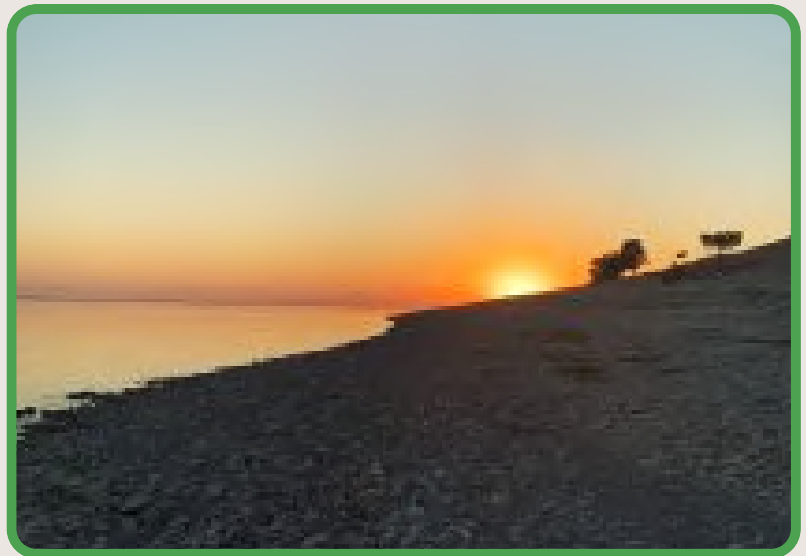
Als wir in Raqqa waren, waren die Frauen stärker verschleiert, als in anderen Gebieten der Selbstverwaltung. Unsere Begleiterin wusste, dass die Angst vor dem IS hier sehr groß ist. Raqqa wurde vom IS zur Hauptstadt des so genannten Kalifats erkoren. Die Angst vor der Rückkehr des IS macht es schwer, die Menschen zu organisieren. Kaum eine Frau geht hier unverschleiert vor die Tür, weil sie fürchten, dass sie bei einer erneuten Machtergreifung der Islamisten dafür ermordet werden. Es braucht Jahre, bis eine Frau wieder so viel Vertrauen fassen kann, dass sie wieder ihre Stimme erhebt. Der Plan der IS-Banden, Raqqa einzunehmen, zielt darauf ab, die Funken der Hoffnung, die durch mühevollen Arbeit hervorgebracht wurden, wieder zu ersticken.

Ich denke an Z., sie wohnt in Tabqa. Als wir vor ihrer Haustür standen, hat sie uns mit einem weinenden Gesicht begrüßt. Wir waren zu spät gekommen, sie hatte gedacht, uns sei etwas passiert. Wir haben 2 Nächte in ihrer Wohnung geschlafen. Jeden Tag hat sie uns abends Eis geholt. Sie ist eine sehr selbstbewusste Frau. Sie ist abgehauen, hat ihren Mann hinter sich gelassen und sich der kurdischen Freiheitsbewegung angeschlossen. „Ich bin jetzt frei, es war die beste Entscheidung die ich treffen konnte.“ In Tabqa begleitet uns noch eine andere Frau. Zu ihr spürte ich direkt eine starke Verbindung. Sie war noch jung, Mitte oder Ende zwanzig. Ihre Haare waren so lang, das sie ihre Kniekehlen berührten. Beim Autofahren hat sie häufig die Musik ganz laut aufgedreht, sie hat dabei gesungen und uns lachend angeblickt. Immer hat sie das Auto gefahren. Um Raqqa vom IS zu befreien, hat sie im Bündnis mit US-amerikanischen Soldaten gekämpft. „Die Männer haben mich immer von oben herab betrachtet. Sie haben gedacht, sie könnten mehr, nur weil sie Männer sind. Nicht so wie bei unseren Kräften. YPJ ist viel besser.“



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Einmal bin ich Morgens früh wach gewesen und wollte schonmal den Tisch decken, während die anderen noch schliefen. Sie war schneller als ich und stand bereits neben dem vollständig gedeckten Tisch. Sie hat mich angelächelt und gesagt: „Damit du länger schlafen kannst.“ Wir haben uns zusammengesetzt und versucht, eine Konversation über Google Übersetzer zu führen. Der Hintergrund ihres Handy war das Bild eines Mannes. „Dein Freund?“, fragte ich. Sie sagte: „Ja, mein Mann. Ich musste heiraten. Aber das Leben mit den Freundinnen war viel besser.“ „Wieso gehst du nicht wieder zurück und trennst dich von deinem Mann?“, frage ich. „Ist kompliziert. Familie... Mal sehen. Bleib du lieber bei den Freundinnen!“, sagt sie mit weichem Blick.



Als wir Raqqa und Tabqa verlassen, gehen wir, ohne uns noch von ihr verabschieden zu können. S. teilt uns aber mit, dass sie nicht Tschüss sagen wollte, weil sie sich sicher ist, dass wir uns wieder sehen werden. Das sind nur kleine Geschichten, aber in ihnen trage ich Tabqa, Raqqa, den Kampf und den Widerstand der Frauen in Syrien in meinem Herzen. Als ich dort war, hat mir jedes Detail vor Augen geführt, was für eine große Revolution die Frauen dort jeden Tag aufs Neue durchführen, in dem sie sich organisieren, ihren eigenen Willen aufbauen und sich gegen Angriffe von allen Seiten verteidigen. Die kurdische Freiheitsbewegung und die Philosophie Abdullah Öcalans haben ihnen die Kraft gegeben, durch die all das überhaupt möglich wurde. Ein erneuter Einmarsch islamistischer Kräfte in die Region bedeutet für sie wieder Vertreibung oder Gefangenschaft in den Wänden des Hauses, Vergewaltigung und Mord

DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Mein Atem ist flach in diesen Tagen. Die Luft erreicht nicht den Bauch. Ständig dieses kurze Geräusch, mein Handy meldet sich, wieder mit neuen Bildern, einer neuen Nachricht von den Angriffen gegen die autonome Selbstverwaltung. So viele Jahre des Kampfes liegen hinter uns – und so viele vor uns. Wir müssen atmen können. All das einatmen und in uns aufnehmen, was in Kämpfen vor uns erreicht wurde und uns leben lässt.

Einen Moment der Klarheit und der Ruhe finde ich, als zwischen den Nachrichten auf meinem Handy das Bild einer jungen Frau auftaucht. Şehîd Deniz Çiya war eine Kommandantin des Widerstands von Aleppo und eine Frau, die bis zur letzten Kugel für die Verteidigung ihres Volkes gekämpft hat. Ihre letzten Worte waren:

„Wer nicht dem Tod begegnen kann, wenn es notwendig ist, kann nicht zum Atem eines freien Lebens werden.“



Der Fluss dieser Revolution setzt sich zusammen aus Millionen kleiner Tropfen, aus Begegnungen, Gesprächen und Augenblicken, Frauen, die sich in Geflüchteten-camps organisieren, Frauen, die über die Freiheit diskutieren, Frauen, die sich die letzte Handgranate aufbewahren, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Frauen, die sich zusammentun um aufzubauen – und die sich entgegen der Zerstörung für die Hoffnung entscheiden. Hunderte Revolutionen jeden Tag, die in ihrer Gesamtheit selbst den harten Stein der Herrschaft brechen werden. In diesen Tagen wird uns wieder schmerzlich bewusst; Es wird nicht leicht werden. Aber wir werden immer weiterfließen und niemals zurückweichen.

GEGEN DIE POLITIK DER OHNMACHT WIDERSTAND LEISTEN



29.01.2026

Zeryan Asya

In einer Zeit des Krieges, des Genozids und der Versuche, die Rojava Revolution zu zerschlagen, setzt das System neben Waffen auch Werkzeuge der speziellen Kriegsführung ein. Diese zielen insbesondere darauf ab, uns die Hoffnung zu nehmen und uns in den Nihilismus zu treiben.

Die psychologische Spezialkriegsführung ist eines der am häufigsten genutzten Mittel hegemonialer Staaten, um den Willen von Menschen, Gesellschaften und Frauen zu brechen. Sie wird eingesetzt, um die Ideologie und die bloße Existenz der Gesellschaft anzugreifen - etwas, das wir derzeit in Rojava beobachten können. Diese Form der Kriegsführung manipuliert unsere Emotionen, die sich naturgemäß verändern je nach dem was geschieht und was wir sehen. In den ersten Tagen der Angriffe waren die kollektiven Emotionen düster und traurig. Als sich die Bevölkerung von Rojava jedoch erhob und entschied, für ein freies Leben zu kämpfen, änderten sich die Gefühle und die Moral stieg.



Es liegt in der Natur der Gefühle, auf Stimuli zu reagieren; genau hier setzt der Spezialkrieg an, da darin eine menschliche Schwäche liegt. Für Frauen ist dies noch einschneidender. Angesichts von Femiziden und Bildern von Gewalt und Folter empfinden wir Empathie und sind oft wie blockiert – wir leiden und werden wütend – doch dies führt nicht immer zu Organisierung und Handeln.

Der Spezialkrieg arbeitet gezielt daran, Menschen zum Schweigen zu bringen und zu lähmen; sie inaktiv zu machen, in einem Prozess, der Kampf, Willen und Widerstand erfordert. Die hegemoniale Macht, die jede Form des freien kommunalen Lebens zu zerstören versucht, spielt mit Bildern, um Angst und Panik zu schüren. Ich glaube, niemand, der in irgendeiner Weise mit Rojava in Kontakt steht, bleibt angesichts dieser Angriffe unberührt, fühlt keinen Schmerz oder keine Sorge. Die Bilder, die uns erreichen, sind geprägt von Misogynie, Hass auf das was aufgebaut wurde und Unmenschlichkeit. Während sie einerseits Wut und Schmerz auslösen, die zum Handeln drängen, können sie andererseits auch zur Erstarrung führen. Viele sagen: „Jeden Tag gibt es ein Massaker, jeden Tag Krieg. Was können wir tun?“

Dieser Spezialkrieg erzeugt Panik und Verwirrung und schränkt die Fähigkeit ein, sich richtig zu organisieren. Er führt dazu, dass Menschen sich machtlos fühlen, aufhören, sich zu informieren, oder planlos reagieren und sich gegenseitig bekämpfen. Wir sind daran gewöhnt, Tod im Fernsehen, in Zeitungen und auf dem Handy zu sehen – ein regelrechtes Bombardement, das nicht den Körper, sondern die Seele trifft. Das Ziel ist es, uns glauben zu lassen, dass wir angesichts dieses Grauens machtlos sind und dass dessen Existenz unvermeidlich sei.

Wieder einmal wird der Körper der Frau zum Mittel für diese Manipulation, besonders in Rojava und Nordostsyrien, wo Frauen seit Jahrzehnten für ein gerechteres Leben kämpfen. Der erste Schlag muss sie treffen, ihre Symbole und alle die sie unterstützen. Dies muss demonstriert werden, um die Emotionen zu beeinflussen, damit Frauen das Gefühl bekommen, dass sie niemals Erfolg haben werden; und damit Männer sich angesichts der Angriffe auf ihre Genossinnen machtlos fühlen oder sich schämen, Männer zu sein. Es ist ein Spiel, das die Emotionen berührt und Patriarchat und Sexismus bestärkt.



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Eine Form des Widerstands muss genau im Bereich der Emotionen liegen: sie zu politisieren, zu organisieren und zu vergesellschaften. Emotionen sind ein Zeichen von Lebendigkeit. Es gibt keine „negativen“ oder „positiven“ Emotionen, da sie alle unser Denken und Handeln leiten. Selbst extreme Wut oder tiefe Trauer können politisiert und effektiv auf ein Ziel gerichtet werden. Wenn Emotionen jedoch entweder verflachen oder unkontrolliert herausbrechen, lähmen sie uns – und der Spezialkrieg hat gewonnen. Alle Emotionen sind wertvoll, aber wenn wir sie nicht politisieren können sie uns blockieren oder in einen Zustand der Inaktivität fallen lassen.

Wir sollten versuchen, uns auf das Leben zu konzentrieren, nicht auf den Tod; auf die Freude, die aus Einigkeit und gemeinsamen Kämpfen entsteht. Gefühle zu unterdrücken, oder so zu tun als wären sie nicht da, ist keine Politisierung, sondern eine Falle des Spezialkrieges, der uns entweder ausdruckslos, distanziert und kalt oder emotional völlig überfordert sehen will. Die Stärke besteht darin, unsere Gefühle in unserem Handeln zu zeigen – um dem, was wir verteidigen wollen, eine tiefere Bedeutung zu geben.

Die Revolution ist nicht vorbei, denn sie ist nichts, was einfach so anfängt und endet; sie ist ein ständiges Werden, das sich je nach Situation verändert, wandelt und fortsetzt. Die Rojava Revolution fließt im Boden selbst, getränkt mit dem Blut tausender Gefallener. Sie lebt in den Frauen, die Kämpfen und alles verteidigen was sie aufgebaut haben; sie lebt in den jungen Frauen und Männern, die stolz darauf sind in einem revolutionären Land aufgewachsen zu sein; sie lebt in der kollektiven Erinnerung all jener Menschen, die diesen Ort durchlaufen haben; und in der Sprache, die sich für das Leben und die Liebe entscheidet; sie lebt in dem Bewusstsein dessen, was verteidigt wird – und wir sind bereit dafür unser Leben zu geben. Die Rojava Revolution ist ein Wind, der jeden Teil der Welt erreicht hat und sich nicht so leicht zerstören lässt.



Um sie zu verteidigen, müssen wir uns mit diesen Aspekten beschäftigen, mit den verstecktesten Details dieser Revolution. Die Feinde der Revolution und der Menschheit wissen, dass diese Aspekte am schwierigsten zu zerstören sind. Aus diesem Grund wenden sie psychologische Kriegsführung an und versuchen, alle Emotionen, die mit diesem Ort, und mit diesen Menschen verbunden sind, auszulöschen oder uns durch Angriffe auf das Gedächtnis vergessen zu lassen. Oder sie versetzen uns in die Angst, etwas tun zu müssen, ohne die Gegenwart mit Blick auf die Zukunft zu reflektieren oder zu analysieren, was uns manchmal dazu bringt, die Gründe zu vergessen, warum wir diese Revolution verteidigen. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Sprache dieses Feindes den persönlichsten Teil von uns berührt – unseren Wunsch, für eine gerechte Welt, für die Freiheit der Frauen und für eine freie Gesellschaft zu kämpfen. Unser Denken und unsere Methode sollten auf Reflexion und Tiefe basieren und nicht nur die Köpfe der Menschen, sondern auch ihre Seelen erreichen können.

Über Rojava zu sprechen bedeutet auch über Demokratischen Konföderalismus zu sprechen. Es bedeutet, dass seit 12 Jahren verschiedene Bevölkerungsgruppen (Kurd:innen, Armenier:innen, Araber:innen, Tschetschen:innen, Turkmen:innen, Assyrier:innen) mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen (christlich, muslimisch, jesidisch, zoroastrisch) gemeinsam ein Leben aufbauen, das auf der Freiheit der Frauen, Basisdemokratie und Ökologie basiert; ein kommunales Leben, das auf Beziehungen und einem freieren und besser organisierten Zusammenleben beruht.



Da spezielle Kriegsführung eher spaltet als vereint, fördert sie den Nationalismus, um das Projekt des Demokratischen Konföderalismus zu zerstören, das auf den Konzepten der Frauenbefreiung und Kommunalität basiert. In diesem Sinne ist es auch eine Art, Widerstand zu leisten und dieses Projekt und die Menschen, die Teil dessen sind zu unterstützen, wenn man darüber spricht, wie Unterschiede aufeinandertreffen, welche Energien sie freisetzen und welche Gefühle dahinterstecken – gegen den physischen, politischen und gesellschaftlichen Genozid an den Werten des Demokratischen Konföderalismus und der Frauenrevolution.

DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Wir sehen hier, wie wichtig Erinnerung ist. Eine kollektive und historische Erinnerung. Unsere liebe Freundin Nagihan Akarsel hat uns gezeigt, wie sehr Erinnerung ein wichtiges Mittel im Kampf und im Widerstand ist und wie sehr Frauen das historische Gedächtnis der Gesellschaft repräsentieren. Wir sollten über Rojava und sein Leben, seine Geschichte, die Freuden und Leiden dieses Landes und dieser Völker sprechen, aber auch über den Alltag der Frauen, der Menschen, die dort leben – mit all ihren Unterschieden. Jede:r, der schon mal in Rojava war, sollte über das Leben dort erzählen, über die erlebten Momente, damit das Gebiet nicht nur in der romantischen Vorstellung bleibt.



„Ich schreibe diesen Text aus einem Gebiet, in dem Leben gleichbedeutend mit Widerstand ist. Widerstand: ein Wort, das alle Bedeutungen des eigenen Territoriums umfasst. Das Leben selbst... Die tugendhafte Position der Existenz. Das Manifest der größten Freiheitsbewegung unserer Zeit, das mit dem Satz beginnt: ‚Widerstand ist Leben‘. Die Formel einer bewussten Organisation, die die Wahrheit sucht, schützt und verteidigt, indem sie sich an diesen Satz klammert. Eine Art des Existierens, die mit einer ganzheitlichen Stimme im Kontext von Zeit und Raum auf Deleuzes Aussage antwortet: ‚Wenn die Macht das Leben zu ihrem Ziel macht, wird das Leben selbst zum Widerstand gegen die Macht‘... Zu schreiben, was man lebt, ist ein schwieriger Akt. Die Bedeutung dessen, was man erlebt hat, aus der Perspektive auszudrücken, die es verdient, ist noch schwieriger. Dieses Gefühl kann alle Ansätze, die man unternehmen möchte, untergraben. Denn du befindest dich in einer Zeit, in der du beginnst, die Herzschräge derer zu zählen, die sich der Bedeutung des Widerstands verschrieben haben. Derer, die sich weigern, ihren Körper, Zelle für Zelle, all den Schmerzen ihres Territoriums auszusetzen... Der schönsten Menschen unserer Zeit, die mit ihrem Leben die Bedeutung des Widerstands offenbaren...“

Nagihan Akarsel

INTERVIEW MIT DER FRAUENVEREINIGUNG ZENOBIA



3. Februar 2026

Andrea Wolf Institut der Jineoloji Akademie

Es gibt Mauern in den Herzen, Mauern zwischen Menschen, Mauern, die Verbindungen und Entwicklung blockieren, genau wie die Grenze zwischen dem türkischen und dem syrischen Nationalstaat, die Völker und Städte trennt, die einst eins waren. In diesen Tagen sehen wir, wie Mauern überwunden werden können, wenn Menschen auf beiden Seiten der Grenze „Das kurdische Volk ist eins“ rufen. Aber wir sehen in diesen Tagen auch, wie eine Region wie Raqqa, die einst befreit war, die sich langsam erholte und aufblühte, wieder in schwarze Schleier und Flaggen gehüllt werden kann. Wie ein Ort, der schon einmal so viel Leid gesehen hat, erneut dieser Gewalt ausgesetzt sein kann.

Durch die Angriffe auf Raqqa und Tabqa sind insbesondere Frauen, die sich in den Institutionen der Frauenrevolution engagiert und für die Überwindung von Barrieren gekämpft haben, bedroht und zur Flucht gezwungen. Wie wir in unserer vorherigen Analyse zur aktuellen Kriegslage geschrieben haben, wurden die Zentren von Zenobia, der Frauenorganisation in den überwiegend arabisch besiedelten Regionen Nord- und Ostsyriens, von den Streitkräften der syrischen Übergangsregierung, unterstützt vom türkischen Staat, angegriffen und zerstört.



Vor einigen Monaten hatten wir die Gelegenheit, die Freundinnen der „Frauenvereinigung Zenobia“ zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Wir sprachen über ihre Kämpfe, darüber, wie Frauen stark werden, und über die Bedeutung der Organisation als Frauen mit Zusammenhalt in Frauenkommunen.

Wir wollen, dass die Stimmen der Frauen von Zenobia weiterhin Teil unseres gemeinsamen Kampfes sind, insbesondere da sie derzeit zum Schweigen gebracht werden. Wir wollen, dass ihr Wille und ihre Kämpfe bekannt werden und Gehör finden, da ihre Werte und Ziele massiv angegriffen werden. Wir stehen den Frauen bei, die gerade ermordet und angegriffen werden, und indem wir ihre Worte bekannt machen, machen wir deutlich, dass unser gemeinsamer Kampf weitergeht, solange bis keine Frau auf der Welt mehr daran gehindert wird, sich zu entfalten, und die Mauern zu überwinden, die sie daran hindern, ihre Wahrheit zu leben.

Wir stehen den Frauen bei, die gerade ermordet und angegriffen werden, und indem wir ihre Worte bekannt machen, wollen wir deutlich machen, dass unser gemeinsamer Kampf weitergeht, solange bis alle Frauen auf der Welt nicht mehr daran gehindert werden, sich zu entfalten, und sie die Mauern überwinden können, die sie daran hindern, ihre Wahrheit zu leben.



Zenobia wurde 2021 gegründet und nach der Kriegerkönigin des Palmyra-Reiches, Zenobia, benannt. In Manbij, Tabqa, Deir ez-Zor und Raqqa wurden Frauenzentren aufgebaut, die sich der Lösung aller gesellschaftlichen Probleme widmen, unter denen Frauen leiden, wie häusliche Gewalt, Minderjährigenheirat, Polygamie, Mord, Scheidungs- und Erbschaftsangelegenheiten. Arabische, tscherkessische, turkmenische und kurdische Frauen haben sich zusammengeschlossen und durch ihren Kampf gegen die Mentalität der männlichen Dominanz Einheit geschaffen.

Das Interview wurde am 20. November 2025 in Raqqa geführt. Es wurde aus dem Arabischen ins Englische übersetzt.

F: Wofür arbeitet ihr in Zenobia?

Noora: Wir arbeiten hier in Zenobia daran, die Situation von Frauen zu verbessern und sie in allen Lebensbereichen – in Politik, Ökonomie – in jeder Hinsicht zu stärken. Wir arbeiten daran, die inneren Barrieren zu überwinden, damit jede Frau ihre Wahrheit erkennt und stark genug ist, um ihre Errungenschaften zu verteidigen. Heutzutage leiden Frauen unter alten Traditionen. Unter vielen Dingen. Vor allem unter Gewalt, wie sexueller und körperlicher Gewalt. Außerdem werden Frauen gezwungen, ein Denken zu übernehmen, die sie nicht wollen, aber sie müssen dieses Denken übernehmen, weil die männliche Autorität sie dazu zwingt. Hier kommt unsere Aufgabe ins Spiel: Wir wollen jede Frau stärker machen, damit sie erfolgreicher und selbstbewusster wird und ein besseres Leben führen kann als zuvor. Das ist alles.



F: Wie können Frauen stärker werden?

Noora: Es gibt viele Möglichkeiten. Zunächst besuchen wir Frauen in ihren Häusern. Wir halten Vorträge, damit sie sich bewusster werden können, was sie wollen und welche Rechte sie haben. Jede Frau muss ihre Rechte einfordern. Ihr habt das Recht zu leben. Ihr habt das Recht zu lernen. Ihr habt das Recht, viele Dinge zu tun. Aber auf die richtige Art und Weise. Deshalb sensibilisieren wir Frauen, damit sie wissen, was sie für ihre Zukunft wollen, und damit sie die Barrieren in ihren eigenen Herzen überwinden können. Wisst ihr, viele Frauen haben aufgrund der Gesellschaft Angst, ihre Rechte einzufordern. Deshalb machen wir sie stärker. Damit sie ihre Rechte einfordern können.



Leila: Ich möchte noch einige weitere Dinge hinzufügen, die wir tun, um Frauen stärker zu machen. Zunächst einmal die Besuche. Wir haben [auch] ein Projekt, bei dem wir Vorträge in Akademien halten. Wir haben Akademien für Frauen mit vielen verschiedenen Bildungs-Programmen. Einige davon sind geschlossen. Geschlossen bedeutet, dass die Frauen in die Akademie kommen und dort ein oder zwei Monate bleiben können, ohne nach Hause zu gehen. Andere Bildungs-Programme sind offen. Das bedeutet, dass das Programm um 9.00 Uhr morgens beginnt und bis 15.00 Uhr nachmittags dauert. Wir machen das so, weil viele Frauen aufgrund ihrer Familien und Umstände nicht an den geschlossenen Programmen teilnehmen können. Viele Familien würden ihre Töchter niemals außerhalb ihres Zuhauses übernachten lassen. Wir möchten, dass alle Frauen die Akademie besuchen und an den Vorträgen teilnehmen können, um sich selbst besser kennenzulernen, gestärkt zu werden, ihr soziales Leben zu verbessern und Kraft zu sammeln. All dies durch die Akademien und die Vorträge.

F: Könnt ihr etwas über die Veränderungen in der Persönlichkeit der Frauen vom Beginn bis zum Ende der Bildungsprogramme in den Akademien sagen?

Noora: Wenn sie zur Akademie kommen, haben viele Frauen große Schwierigkeiten. Wie wir bereits gesagt haben – die Gesellschaft, ihre Brüder, ihr Vater, die Autorität der Männer machen ihnen das Leben schwer. Frauen dürfen nicht studieren, dürfen nicht lernen – aber wenn sie zu den Akademien kommen, ist es, als würden sie eine neue Welt betreten. Sie werden stärker, und es ist, als würde ein Licht auf das Leben der Frauen scheinen, nachdem sie all die Jahre in Dunkelheit gelebt haben. In den Akademien unterstützen wir die Frauen dabei, sich selbst kennenzulernen, ihr wahres Ich. Das bedeutet, dass sie Dinge an sich entdecken, von denen sie nicht wussten, dass sie sie haben, wie Fähigkeiten, Vorlieben, Hobbys. Nach der Akademie sind die Frauen talentierter, stärker, haben mehr Kraft und werden selbstbewusster. [...] Wir unterstützen die Frauen auch nach der Akademie weiter. Da viele Frauen kein Selbstvertrauen haben, können sie sich der Unterdrückung, der sie ausgesetzt sind, nicht entgegenstellen. Aber wenn sie stärker werden, ändert sich das. Und es ist großartig, dass heutzutage viele Frauen die Akademie absolvieren, Lehrerinnen werden, Verantwortungspositionen übernehmen, so wie unsere Freundinnen hier, die in der Arbeit von Zenobia eine führende Rolle einnehmen. So ist es derzeit, aber wir möchten noch mehr erreichen und geben können. Nicht nur für die Frauen hier, sondern in ganz Syrien und auf der ganzen Welt.



F: Wie kommen die Frauen zusammen und unterstützen sich gegenseitig dabei, in euren Akademien stärker zu werden?

Noora: Es geht um den Geist der Freundinnenschaft. Alle Frauen, wenn sie mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und aus unterschiedlichen Umfeldern zusammenkommen, werden sie zu Freundinnen. Sie lernen voneinander durch den Kontakt miteinander. Auch die Anleitenden gehen als Freundinnen mit allen anderen um. Als Freundinnen machen wir alles gemeinsam und unterstützen uns gegenseitig in jeder Hinsicht. Es ist auch möglich, von den Persönlichkeiten der anderen zu lernen, wenn beispielsweise jemand sehr ruhig und jemand anderes sehr hart und oft wütend ist. Mit der Zeit wird diese wütende Person ruhiger und die ruhige Person selbstbewusster. Sie profitieren voneinander.

Am Ende der Akademie weinen die Frauen, wenn sie sich voneinander trennen. Sie haben sich in einer Gruppe von Freundinnen gefunden, wie in einer Familie. Sie bleiben in Kontakt, weil sie das Gefühl haben, eine Familie zu haben, Unterstützung zu haben. Sie haben jemanden, der sie stärker und mutiger macht. Das ist es, der Geist der Freundschaft ist das Wichtigste.

F: Um diesen Geist der Freundschaft fortzusetzen: Das System der Selbstverwaltung in Nord-/Ostsyrien basiert auf Kommunen als kleinsten Einheiten der Gesellschaft. Wenn ihr den Begriff „Frauenkommune“ hört, was kommt euch dabei als Erstes in den Sinn?

Asma: Unser Kommunensystem besteht aus zwei Teilen: einem allgemeinen (geschlechtergemischten) und einem autonomen Teil, der nur für Frauen bestimmt ist. Die Kommunen verbinden alle Räte und Ausschüsse miteinander. Als Frauen sind wir die einzigen, die andere Frauen verstehen können. Deshalb ist es wichtig, autonome Kommunen nur für Frauen zu haben.

Eine wichtige Aufgabe [der Frauenkommune] besteht darin, Frauen zu schützen. Das bedeutet, jede Frau in der Nachbarschaft zu kennen und sich nach ihren Lebensumständen zu erkundigen, um zu erfahren, ob sie Gewalt oder etwas anderes erleidet, das ihr schadet. Und ihr zu vermitteln, dass sie sich in der Kommune und den Räten zu Wort melden kann und Gehör findet.



Wir haben autonome Selbstverteidigungskomitees und Gesundheitskommunen. [Diese Themen hängen auch zusammen:] Selbstverteidigung dient dem Schutz der Gesundheit von Frauen. Wir arbeiten derzeit an diesem Projekt. Wir hoffen, dass [dieses System der Kommunen] in Zukunft in unserer gesamten Gesellschaft mehr Verbreitung finden wird. Wir hoffen, dass es sogar in ganz Syrien Kommunen für Frauen geben wird, speziell für Frauen, um das Leben der Frauen in ganz Syrien zu verbessern. Denn Frauen in Syrien sind viel Gewalt ausgesetzt und in jeder Hinsicht stark von der Politik ausgeschlossen. Sie schließen Frauen aus der Politik, aus Arbeitsbereichen, aus der Ökonomie, aus allem. Frauen nehmen nicht teil und leiden darunter. Wir hoffen, dass wir all diese Frauen erreichen und sie durch den Aufbau von Kommunen unterstützen können. Wir hoffen, bis Anfang des Jahres 2026 eine Phase der Stärkung und Befähigung der Kommunen beginnen zu können. Das wird einige Zeit dauern, aber wir arbeiten daran. Kommunen für Frauen sind so wichtig. [...] Viele Frauen leben in Dörfern. Die Aufgabe der Frauenkommunen ist es, auch diese Frauen zu erreichen.



F: Was sind die größten Herausforderungen beim Aufbau dieser Frauenkommunen?

Leila: Die größte Herausforderung ist die traditionelle Kultur dieser Region und darüber hinaus die Mentalität, die sich mit dem Einmarsch des IS unter den Männern verbreitet hat. Männer können nicht akzeptieren, dass Frauen eine Kommune bilden oder an Macht gewinnen. Oder dass Frauen die klassische Arbeit von Männern machen können – das wird für sie nicht akzeptiert. Es ist also schwierig, wir müssen die Meinung der Männer verändern, sie davon überzeugen, dass Frauen diese Verantwortung übernehmen können. Das ist die größte Herausforderung, und wir können nicht sagen, dass es einfach ist. Aber wir können [uns verändern], immer. Selbst nach dem IS und all dieser Mentalität – und es ist eine so schwierige Mentalität – können wir [uns verändern]. Wir arbeiten hart daran. Wir hoffen, dass wir Veränderung bewirken können. Auch die Frauen sind von dieser Mentalität betroffen. Die Mentalität des IS ist so schrecklich, dass wir hoffen, Veränderung bewirken zu können.

F: Wie überwinden/bewältigen Frauen die vom IS aufgebaute Mentalität?

Leila: Das ist eine der größten Herausforderungen. Wie wir bereits gesagt haben, gibt es einen Unterschied zwischen Frauen vor und nach einer Bildungs-Akademie. Wenn Frauen stärker und selbstbewusster in ihren Gedanken und in sich selbst sind, fürchten sie nichts mehr, nicht einmal die Mentalität des IS.

Die meisten von ihnen [die Frauen die an Zenobia-Akademien teilgenommen haben] übernehmen mittlerweile gesellschaftliche Verantwortung, in Institutionen, im Bildungsbereich, in Ausschüssen, als Sprecherinnen in einflussreichen Positionen und politischen Positionen. Sie beginnen als kommunale Personen, als Frauen in den Kommunen. Und sie können Frauen gewinnen, sie werden jede Frau gewinnen, weil sie keine Angst mehr haben. Ihr Denken verändert sich. Die größte Angst ist und war immer in der Frau selbst, nicht außerhalb von ihr.

Wisst ihr, manchmal sind die Frauen ihre eigenen Feinde, weil sie nicht wissen, was sie wollen, und ihre Rechte nicht kennen. Oder ob sie Rechte haben, oder ob sie etwas tun können. Sie waren sich dessen nicht bewusst. Sie lebten all die Jahre wie in der Dunkelheit. [Nach den Bildungs-Akademien] weiß sie, dass sie machtvoll ist. Sie kennt ihre Rechte, sie kennt ihre Errungenschaften und sie kann sogar ihre Errungenschaften schützen. Das hat sie durch Wissen und Stärke erreicht. Sie kann sich selbst und ihre Errungenschaften schützen. Das ist es, was sie jetzt tut. Und dann versucht sie, dies auch unter allen anderen Frauen zu verbreiten, um mehr Frauen wie sie zu stärken.

Nachdem sie sich Wissen angeeignet und gestärkt hat, beginnt eine Frau, ihr Leben mit der Mentalität des IS zu vergleichen. Sie erkennt den Unterschied und denkt darüber nach, wie sie tatsächlich leben könnte, wenn sie Rechte hätte. Das bringt die Frau dazu, eine Entscheidung zu treffen, stark zu sein und mehr Frauen dabei zu unterstützen, sich von diesem Denken und der Mentalität des IS zu befreien, die sie noch immer prägen. Deshalb arbeiten wir als Zenobia sogar mit den Frauen in den IS-Lagern zusammen, um die Mentalität der Frauen zu ändern, ihnen zu helfen, sich selbst kennenzulernen und ihr Leben vorher und jetzt zu vergleichen. Was die Mentalität des IS den Frauen gibt und wie demokratisches Denken ihnen Rechte und Errungenschaften gibt. In der Mentalität des IS haben Frauen keine Persönlichkeit und existieren nicht wirklich. Diese Mentalität wird real, wenn sie umgesetzt wird. Veränderung zu schaffen ist eine schwierige Aufgabe. [...] Man kann nicht darauf warten, dass man von jemandem befreit wird. Man muss sich selbst befreien.



F: Welche Rolle spielen Frauen heute beim Wiederaufbau von Raqqa?

Leila: Heutzutage arbeiten immer mehr Frauen hier in Raqqa. In vielen Positionen bauen Frauen Raqqa wieder auf – sie säubern Raqqa von den Folgen des IS. Eine unserer Bürgermeisterinnen, Leyla Mustefa, war die Vertreterin des Rates von Raqqa. Sie war eine von neun Bürgermeisterinnen weltweit, die Raqqa nach dem Abzug des IS wieder aufbauten. Ihr wisst ja, die zerstörten Gebäude und all das. In jeder Einrichtung gibt es jetzt ein Büro für Frauen, speziell für Frauen, um sie bei der Arbeit zu schützen. Frauen leisten hier den größten Beitrag zum Wiederaufbau von Raqqa, sodass es von Tag zu Tag schöner wird. Heute ist Raqqa eine wunderschöne Stadt. Das war früher nicht so, denn es war zu 90 % zerstört. Das ist die Rolle der Frauen. Frauen haben hier viel gearbeitet. Mehr als die Männer. Sie haben viel gearbeitet. Das ist es, was sie hier tun.

F: Ihr habt über die Frauen in den Dörfern gesprochen. Wie seht ihr die Beziehung zwischen Frauen und der Natur?

Leila: Es gibt etwas, das Frauen und Natur gemeinsam haben. Frauen arbeiteten auf den Feldern, wir sind Töchter der Natur. Frauen machen alles selbst. Wisst ihr, es waren immer mehr Frauen als Männer auf den Feldern tätig. Deshalb ist die Natur so sehr mit der Mentalität der Frauen verflochten. [...] Die Wurzeln der Frauen liegen zwischen Feldern und Bäumen. Jede Frau hat Wurzeln wie ein Baum, und es sind starke Wurzeln. Aber wir hoffen, dass sie mit der Zeit immer stärker werden.

Frauen, die in Dörfern leben, sind stärker. Deshalb gibt es einen großen Unterschied zwischen Frauen in Dörfern und Frauen in Städten, aufgrund ihrer Beziehung zur Natur. Das macht sie stärker. Man sieht es an ihren Körpern, ihren Haaren, ihrer Haut. Alles ist anders. Sogar ihre Denkweise. Sie haben also eine starke Persönlichkeit. Das liegt an der Natur und der sauberen Luft. Sie essen keine Lebensmittel aus Dosen oder ähnliches. Ihr Geist ist klarer aufgrund der Natur und der sauberen Luft. In den Städten leben wir alle ein schnelles Leben, alles ist schnell. Sie sind auf den Feldern mit den Kälbern und allem – sie machen ohnehin alles, was Männer machen, nicht wie in der Stadt. Hier haben Männer mehr Autorität, weil sie denken, dass Frauen nicht machtvoll sein können. Sie denken so: Frauen sind nicht stark. Wenn sie einen Anwalt wollen, wollen sie keine Frau als Anwältin. Sie wollen einen Mann. Sie kann mich nicht verteidigen, weil sie eine Frau ist... Aber wisst ihr, viele erfolgreiche Anwält:innen waren Frauen.

F: Vorhin habt ihr über Selbstverteidigung gesprochen. Was bedeutet das?

Leila: Wie verteidigt ihr euch selbst?

F: Ich würde sagen, dass ich mich nicht alleine verteidigen kann, sondern eine Kommune brauche. Ich selbst bin auch auf einer großen Suche, weil mir klar geworden ist, dass ich mein ganzes Leben lang nur sehr wenig Selbstverteidigung gelernt habe. Das ist einer der Gründe, warum ich zu dieser Revolution hier in Syrien kommen wollte.

Leila: Zur Selbstverteidigung müssen Frauen zunächst einmal ihre Rechte kennen. Als Frau solltet ihr eure Rechte kennen und die Barrieren in euren Herzen überwinden.

Habt keine Angst. Habt keine Angst davor zu wissen. Frauen haben Angst, ihre Rechte einzufordern, und diese Angst erstickt ihre Stimme. Wir müssen sie von den Barrieren in ihrem Inneren befreien. Das sind keine Mauern innerhalb der Gesellschaft oder wie Wände in einem Raum. Sie befinden sich im Inneren der Frau. Deshalb müssen wir Frauen helfen, die Barrieren in ihrem Herzen zu durchbrechen, damit sie wissen, wie sie da herauskommen können.

Dann müssen sie sich weigern, Gewalt zu erdulden, und Nein sagen. Frauen glauben, dass sie nicht Nein sagen können. Das Wichtigste ist, dass ihr Nein sagen könnt. Das ist vielleicht nicht immer einfach, aber es wird einfacher, wenn ihr wisst, dass ihr stark sein müsst und wisst, was ihr wollt. Also zunächst einmal kann man Nein sagen. Man kann Nein sagen. Dann haben wir gesagt: Habt keine Angst.

In unseren Akademien gibt es auch Bildung in Selbstverteidigung. Es ist notwendig, körperlich und mental zu lernen, denn manche Gewalt wird nicht mit den Händen ausgeübt, sondern mit Worten oder Gedanken. Jemandem die eigenen Gedanken aufzuzwingen, ist Gewalt. Eine Frau zu zwingen, zu Hause zu bleiben, das Haus nicht zu verlassen – das ist Gewalt. Dann gibt es auch noch sexuelle Gewalt. Wie ich bereits sagte, muss man sich zunächst entscheiden, Nein zu sagen, dies nicht mehr zu akzeptieren.

F: Vorhin habt ihr gesagt, dass es nicht nur wichtig ist, Frauen hier zu unterstützen, sondern in ganz Syrien und auf der ganzen Welt. Warum ist es für euch wichtig, eine Frau auf der anderen Seite der Welt zu unterstützen?



F: Ich habe auch eine Frage zur Kommunalität der Frauen: Wie schafft ihr es, Frauen unterschiedlicher Religionen, Ethnien und Kulturen zusammenzubringen?

Leila und Noora: Ihr habt gefragt, wie die Beziehungen sind, wie wir alle Frauen – Assyrerinnen, Syrerinnen, Araberinnen – zusammenbringen. Sie kommen alle aufgrund ihrer Mentalität zusammen. Wir als Frauen haben alle das gleiche Ziel. Wir sind Frauen. Wir sehen euch nicht als „Kurdin oder Araberin oder sonst etwas“. [...] Es ist der Geist der Freundinnenschaft, wie ich bereits gesagt habe. Wir arbeiten als Team, nicht als Einzelpersonen, weil wir die gleichen Ziele und die gleiche Mentalität haben. Das ist es, was uns zusammenbringt. Es ist leicht, einander zu verstehen, weil wir dieselbe Mentalität haben. Auch zwischen uns und euch haben wir dieselben Ziele, dieselben Gedanken über Frauen.

Wir alle wollen für Frauen kämpfen, deshalb. Wir gehen nicht so damit um, wie ihr wisst ... Wir behandeln euch zuerst als Frau und dann als Mensch. Du bist eine Frau und ein Mensch. Wir achten nicht auf Rasse oder Religion oder irgendetwas anderes. Was uns alle verbindet, ist, dass wir alle Frauen sind und für Frauen kämpfen wollen. Ihr kommt aus Großbritannien, aus Deutschland, und wir kommen als Frauen für Frauen zusammen.

F: Kann auf diese Weise auch die Einheit unter Frauen dazu beitragen, die Spaltungen in der gesamten Gesellschaft zu überwinden?

Asma: Das stimmt, das stimmt. Bevor der IS kam und seine Mentalität mitbrachte, gab es bei uns nicht so viele Spaltungen. Ich trinke meinen Kaffee morgens immer mit meiner Nachbarin. Ich denke nicht darüber nach, dass sie Kurdin ist und ich Araberin, sie kommt zu mir nach Hause, ich besuche sie und wir unternehmen etwas zusammen. Vor dem IS spielten die Kinder zusammen, es war ein normales Leben. Der IS hat den Menschen folgendes Denken eingeimpft: „Das ist nicht muslimisch. Das ist muslimisch. Das ist kurdisch. Das ist arabisch.“ Vor dem IS gab es dieses Denken nicht. Und jetzt, mit der Selbstverwaltung, schließen wir ein solches Denken aus. Wir zerstören diese Mentalitäten.



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Wir sind alle hier, wir sind alle Menschen, wir haben die gleichen Rechte, wir sind alle gleichberechtigt. Zunächst einmal hast du Rechte als Mensch. Als Frau hast du dann das Recht, stark zu sein, das Recht zu lernen, das Recht zu arbeiten, das Recht, Nein zu sagen und deine Meinung zu äußern. Sie beschuldigen uns, dass wir [den Frauen] irgendwie die Hände und den Kopf waschen. Es ist genau umgekehrt. Sie waschen den Frauen den Kopf und bringen Frauen dazu zu glauben, dass ihr Platz nur in der Küche ist. Das kann man nicht machen. So ist es. Das ist eine Herausforderung für uns Frauen überall, nicht nur in Syrien, sondern auf der ganzen Welt.



WIDERSTAND BEDEUTET FRIEDEN UND AFRIN BEDEUTET HEIMAT

29. Januar 2026

Andrea Wolf Institut der Jineoloji Akademie

Überall auf der Welt, von Palästina bis Kurdistan, in Venezuela, Sudan und Somalia, wird Krieg geführt, und Menschen werden gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Und überall auf der Welt verbindet die Kriegsführenden ein zentrales Thema: Heimat. Ob in Syrien oder in Europa wird diskutiert, wem es erlaubt ist beheimatet zu sein. In den letzten Wochen des Angriffskrieges in Nord-/Ostsyrien haben Tausende von Menschen ihr zu Hause, ihre Gemeinschaften, ihr Land verloren. Die meisten von ihnen haben dies schon einmal erlebt und werden nun zum dritten oder vierten Mal in ihrem Leben vertrieben. Dieser Artikel handelt nicht vom Krieg, sondern versucht, einige Aspekte des Friedens zu erfassen. Was bedeutet wahrer Frieden in diesen kriegerischen Zeiten, und was hat dieser mit Heimat zu tun? Diese Geschichte beginnt in Afrin.

Afrin ist ein schmerzendes Wort für diejenigen die dort zu Hause sind, denn sie waren schon lange nicht mehr dort. Seit der Besatzung durch die türkische Armee, 2018, lebten viele in einem Camp, das nicht weit von Afrin entfernt, in Shehba aufgebaut worden war. Auch von dort wurden sie im letzten Winter durch den Krieg der dschihadistischen Söldner, die jetzt in die Syrische Armee eingegliedert wurden, vertrieben.



Heute sind viele von ihnen in einem neuen Camp, in Tabqa. Wir besuchten sie dort, wurden in ihre Zelte eingeladen, hörten von den Schwierigkeiten, der Kälte im Winter, der Hitze im Sommer, aber auch ihrer Entschlossenheit zusammen zu bleiben und eines Tages nach Afrin zurück zu kehren. In diesem Winter, als Tabqa von der syrischen Übergangsregierung und ihren, von der Türkei unterstützten, dschihadistischen Söldnergruppen angegriffen und eingenommen wurde, wurden diese Menschen erneut gewaltsam vertrieben.

Die Region Afrin im weitesten Nord-Westen von Syrien wurde 2012 im Zuge der Rojava Revolution vom Baath-Regime befreit. So wie im ganzen befreiten Gebiet, wurden von den Menschen selbstbestimmte Institutionen der Selbstverwaltung aufgebaut. Seitdem hat sich die Gesellschaft in Kommunen und Räten organisiert, in Kooperativen eine gemeinschaftliche Wirtschaft etabliert und durch Bildungen ein kommunales Bewusstsein entwickelt.

„Das heißt, wenn eine Entscheidung gefällt wurde, war die Kommune involviert, und wenn Probleme gelöst wurden auch. Die Kommune schafft die Organisation der Gesellschaft, wir geben ihr die größte Bedeutung, von allen Institutionen und Räten. Alle Menschen finden einen Platz in der Kommune.“, erzählten die Frauen, die in den Institutionen des selbstverwalteten Flüchtlingslagers in Tabqa aktiv waren. Dieses demokratische System, in dem jedes Individuum Teil der Entscheidungsprozesse ist, sodass diese im Sinne des Gemeinwohls getroffen werden, ist die Perspektive eines freien, gesellschaftlichen Lebens der Menschen in Nord-und Ost-Syrien. Die Basis bilden demokratische und ökologische Werte, wobei die Notwendigkeit von Frauenbefreiung und die Gleichwertigkeit der Geschlechter im Mittelpunkt stehen.

Von dem Leben in Afrin erzählten die Frauen weiter: *„Zu Beginn der Rojava-Revolution 2012/2013 lebte Afrin in einer selbstversorgenden Kreislaufwirtschaft. Die Menschen ernährten sich von dem Land, das sie umgab. [...] In jedem Haus standen Bäume im Hof und Gärten wurden angelegt. [...] Beim Anbau von Pflanzen für den Verkauf werden chemische Dünger genutzt, um den Gewinn zu steigern, doch in Afrin gab es so etwas nicht.“*



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Wenn die Frauen zu Hause anbauten, deckten sie die Bedürfnisse ihres Haushalts und vielleicht auch die ihrer Nachbar*innen und Freund*innen. Afrin war isoliert (belagert), und wir hätten weitere zehn Jahre so überleben können. Warum? Weil jedes Haus einen eigenen Garten hatte, der die Menschen selbst versorgen konnte. Maßgeblich dafür waren die Frauen, die das Land bestellten und bewässerten. Sie pflanzten hier Blumen und dort Tomaten. Hier eine zarte Rose und daneben Bohnen. Die Menschen in Afrin bauten alles selbst an. Außerdem hatte jedes Haus Schafe, für Joghurt, Milch und Käse. Und auch um diese kümmerten sich meist die Mütter. Es gab auch Hühner, sodass die Menschen keine Eier auf dem Markt kaufen mussten.“

Die Frauen sprachen voller Stolz von der natürlichen Kreislaufwirtschaft und der Bedeutung der Selbstversorgung in Zeiten von Krieg und Belagerung. Die Rolle der Frauen und Mütter darin, als Trägerinnen dieses gemeinschaftlichen Lebens steht für sie im Vordergrund. Sie sprechen davon, wie grün ihre Heimat Afrin ist, im Gegensatz zu der dünnen Landschaft, in der sie nun von neuem versuchen ein Leben aufzubauen.

„Man sollte meinen, man könnte [hier] nichts anpflanzen, aber wir haben alles angepflanzt.“

Sie meinen nicht irgendein grün, nicht saftiges Gras-Grün, oder dunkles Tannen-Grün, sondern das Grau-Grün von Olivenbäumen: Afrin ist berühmt für seine Olivenbäume und die Ölproduktion.



Die Türkische Armee, die im Januar 2018 das kommunale Leben in Afrin gewaltvoll unterbrach, nannte ihre Militäroffensive „Operation Oliven Zweig“. Mit der neu kreierten Söldnergruppe „Syrian National Army“ (SNA), die die türkischen Interessen auf der anderen Seite der Grenze, in Syrien, umsetzen soll, begannen sie am 20. Januar ein Angriffskrieg gegen Afrin.

„Im Afrin Krieg waren auf einmal Kriegsflugzeuge über uns am Himmel. Das hatten wir in unserem Leben noch nicht gesehen. Wir hatten ja keine Erfahrungen mit Krieg.“, erzählten die Frauen von diesem Tag. Die türkischen Interessen waren, einen Begriff von Heimat zu verteidigen, der nur einer ethnischen Gruppe, eine Sprache, einer Kultur und einer Religion erlaubt zu Hause zu sein. Um dieses Verständnis zu etablieren, wurde der türkische Staat auf der Grundlage der Negierung der kurdischen Gesellschaft, Sprache, Ethnie und Kultur aufgebaut. Das bunte gemeinschaftliche Leben, welches sich durch die Rojava Revolution auf der anderen Seite der türkischen Staatsgrenze entwickelte bedrohte diesen Begriff zu widerlegen, vor allem weil diese vor allem kurdischer Initiative war. Die Frauen aus Afrin erzählen, wie durch den geteilten Widerstand der Frauen, ethnische Spaltungen überwunden wurden und diese darin eine Leitungsrolle für die gesamte Gesellschaft einnahmen.

„Die Wahrheit ist, dass Frauen das Leben über tausende Jahre angeführt haben. Aber wir, in der Mitte all dessen, hatten viele Schwierigkeiten. Ob wir es mögen oder nicht, in Kultur, Religion, überall gibt es Sitten und Traditionen. Die Mühen und Arbeiten der Frauenbewegung wurde ein Vorbild und eine Kraft für uns. Innerhalb der Gesellschaft, als Frauen, Autonomie unter Frauen aufzubauen, sich dadurch selbst kennenzulernen und zu befreien... und damit Vorreiterinnen zu werden für alle Frauen weltweit... In Afrin, lebten vor allem kurdische und arabische Frauen, ein paar wenige turkmenische Familien gab es auch. Wenn wir miteinander über den Aufbau von Frauenkommunen sprachen, hat es sich angefühlt, wie als würde sich die ganze Gesellschaft auf eine Korrekturlinie zu bewegen. Die Gesellschaft konnte einen tiefen Atemzug nehmen... konnte leichter atmen. Wir machten Bildungen zu der Verteidigung von Frauenrechten. Freiheit ist nichts einfaches... Frauenbefreiung bedeutet, Frauen müssen sich selbst kennen lernen. Wir brauchten Frauenkommunen, denn darin konnten Frauen ihren Schmerz und ihr Leiden durch unterdrückerische Traditionen, Väter, Brüder oder Ehemänner miteinander teilen.“

DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Zwei Monate nach Beginn des Angriffskrieges, am 18. März 2018, begann die von der Türkei unterstützte SNA mit der Besetzung von Afrin. Sie plünderten Dörfer, vergewaltigten, mordeten, entführten, folterten und verübten zahlreiche Massaker an Zivilisten. Das Sprechen der kurdischen Sprache wurde verboten und verfolgt, und die geschichtstragenden Olivenhaine wurden niedergebrannt. Tausende Menschen wurden gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Da Afrin für viele, die vor früheren Kriegen wie den Angriffen des IS in Shengal geflohen waren, zu einem Zufluchtsort geworden war, war diese Vertreibung für viele bereits die zweite in ihrem Leben.

Die Menschen aus Afrin gaben das Ziel nicht auf, zurückzukehren und entfernten sich daher nur so weit wie nötig. Viele gingen nach Aleppo oder nach Shehba. Auch Shehba war von der türkischen Besatzung eingeschlossen. Unter dem totalitären syrischen Assad-Regime waren sie einem Wirtschaftsembargo und ständigen Angriffen ausgesetzt. Die tausenden Binnenvertriebenen aus Afrin gaben nicht auf und entwickelten in den Geflüchtetenlagern eine Perspektive eines freien, gemeinschaftlichen Lebens.

„Nach unserer Ankunft [in Shehba] haben wir zunächst drei Monate lang die Familien in den Zelten besucht. Wir sind von Haus zu Haus gegangen und haben miteinander darüber gesprochen, wie Frauen ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten, Probleme frühzeitig erkennen und ihre Kinder und die Umgebung sauber halten können. Denn wenn Frauen gut vorbereitet und gestärkt sind, können sie die ganze Familie versorgen. Anschließend haben wir uns im Gemeinderat getroffen. Wir besprachen unsere Situation, die Kriegslage, wie es zu unserer Vertreibung gekommen war und wie wir uns künftig organisieren wollten.“



In den Geflüchteten Camps wurde auch die Selbstverteidigung selbst organisiert. „Wer auch immer ins Camp kam, in die Kommune, wenn ein Fremder kam, jemand aus dem Selbstverteidigungskomitee wird direkt nachsehen, wer es ist.“ Mittlerweile sind $\frac{3}{4}$ der Mitglieder des Selbstverteidigungskomitees Frauen. Im generellen sind die, die am meisten arbeiten, die Frauen. Trotz all der Schwierigkeiten, in den Zelten, vor allem Familien mit Kindern haben es schwer, aber trotz alledem leisten die Frauen Widerstand, organisieren sich, verteidigen sich und ihre Familien.“

Selbstverteidigung hat viele Rollen. Manche halten Wache, gehen auf Patrouille und lernen den Umgang mit Waffen. Und andere „sagten, sie werden zu Hause gebraucht, aber sie würden die anderen informieren, wenn sie irgendwelche Probleme bemerken.“ Es ging Ihnen nicht nur darum, das alltägliche Leben in der Kriegssituation gut zu organisieren, sondern vor allem auf diese Weise eine Zukunft zu gestalten, die diese Kriegssituation überwinden kann.

„Wir hatten in Shehba eine Kita eingerichtet. Für den ersten Tag der Kinder war alles vorbereitet. Die Erzieherinnen hatten Bilder an die Wand gemalt. Sie haben gefragt: „Sollen wir ein Auto malen?“ Ich habe gesagt: „Alles, was wir malen, sollte aus der Natur sein.“ Sie fragten: „Warum?“ und ich sagte: „Damit die Kinder, Mädchen wie Jungen, die Natur anschauen und dadurch entspannt werden. Damit sie mit Liebe aufwachsen. Wenn sie die Natur betrachten, wird sich Liebe in ihnen aufbauen. Dann werden sie auch ihre Umgebung im Allgemeinen lieben.“ Die Erzieherinnen haben zugestimmt. Wer die Natur liebt, liebt alles. Aber wir mussten den Kindergarten aufgeben und Shehba verlassen.“

ieben Jahre lang hatten die Menschen aus Afrin in Shehba gelebt und sich dort in den Camps weiterhin selbstverwaltet und diese Werte gegen die Angriffe der Türkischen Angriffe verteidigt.

„Wenn deine Hände in der Erde etwas anpflanzen, baust du Wissen und Energie auf. Wenn du davon getrennt bist ... Habt ihr gesehen was sie in Afrin den Olivenbäumen antun? Sie fällen die Olivenbäume. Ihr habt es gesehen. Du kannst Frauen aus Afrin nicht von der Natur trennen. Man denkt, in den Camps würde gar nichts wachsen. Doch wir haben alles angepflanzt. Davon getrennt zu sein, ist wie von der eigenen Schönheit, der Liebe des Lebens, des Geistes getrennt zu sein.“

FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN - DAS LEBEN VERTEIDIGEN -



Als im Herbst 2024 das Assad Regime gestürzt wurde, nutzte die Türkei diesen Moment und griff die Region mit Luft- und Bodenangriffe durch SNA und das türkische Militär an. Am 2. Dezember 2024 wurden die Geflüchtetencamps evakuiert und die Menschen mussten ein Weiteres mal fliehen. Das „hat einen Einfluss auf die Menschen. Frauen sind am meisten beeinflusst. Weil sie sind oft gebunden ans Haus, versorgen den Haushalt, ziehen die Kinder groß. Ob alles lebensnotwendige verfügbar ist oder nicht, ob es Arbeit gibt oder nicht, ob alles läuft oder nicht... es beeinflusst sie sehr. Einige Probleme werden erlebt und Schwierigkeiten, durch dieses Fliehen.“, erzählt eine der Frauen. Eine Andere fügt hinzu:

„Als wir von Shehba fliehen mussten und hier her kamen, denk darüber nach, es war mitten im Winter. Wir waren in der Kälte in Zelten. Aber die Frauen haben Widerstand geleistet und sich selbst in den Camps verteidigt, denn eine Frau die nicht organisiert ist und sich nicht verteidigen kann, kann unter solchen Bedingungen nicht leben. [...] Gemeinsam vervollständigen sich die Frauen gegenseitig und ermutigen sich den Bedingungen zu trotzen.“



Manche Familien sind in die Städte gegangen, haben Arbeit aufgenommen, andere zogen in andere Geflüchtetenlager, wie die Frauen, die in Tabqa interviewt wurden, und wieder andere sind nach Aleppo gezogen. In Aleppo wurden sie in den selbstverwalteten Stadtteilen Shehmesud und Ashafriye in die dortige Nachbarschaftskommune integriert und engagierten sich in den Komitees. Die übrigen Teile Aleppos standen unter der Kontrolle der neuen Syrischen Übergangsregierung, die nach der Machtübernahme der dschihadistischen Miliz Hayat Tahrir al-Sham (HTS) im Herbst 2024 gebildet worden war. Damit haben die zwei selbstverwalteten Stadtteile durch ihre Lage eine bedeutende Rolle und waren immer wieder Ort von Auseinandersetzungen. Die Übergangsregierung schürte Spaltungen und Hetze, vor allem gegen die religiösen und ethnischen Minderheiten in den selbstverwalteten Vierteln.

In einem Verhandlungsprozess zur Integration der Selbstverteidigungseinheiten der Autonomen Selbstverwaltung, der Demokratischen Kräfte Syriens (QSD), in die Übergangsregierung wurde sich am 10. März 2025 auf ein Abkommen geeinigt. Das Ziel einer Demokratisierung sollte ein Syrien schaffen, in der alle dort ansässigen Menschen gemeinsam Heimat finden können.

So lautet Punkt 5 des Abkommens: „Ablehnung von Aufrufen zur Spaltung, Hassreden und Versuchen, Zwietracht zwischen den Bevölkerungsgruppen Syriens zu säen.“ Und Punkt 7: „Gewährleistung der Rückkehr aller vertriebenen Syrerinnen und Syrer in ihre Städte und Dörfer und Gewährleistung ihres Schutzes durch den syrischen Staat.“

In der Umsetzung des Abkommens und einer Dezentralisierung Syriens hatte Aleppo eine besondere Rolle. Die Demokratischen Kräfte Syriens übergaben die Wahrung der Sicherheit der selbstverwalteten Stadtviertel an interne Sicherheitskräfte, welche in den Selbstverteidigungskomitees der Kommunen wurzeln. Im April 2025 unterzeichnete der zivile Rat der Stadtviertel ein Abkommen mit der Syrischen Übergangsregierung. Darin wird bestätigt, dass die beiden Stadtteile selbstverwaltet bleiben und dennoch als Teil von Aleppo anerkannt werden, wobei die soziale und kulturelle Identität des Gebiets respektiert wird. Die Straßen zu den restlichen Teilen Aleppos sollten geöffnet werden und die Verantwortung über die Sicherheit der Viertel gemeinsam getragen werden.

DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Gegen Ende des Jahres wurde immer klarer, dass die Prozesse der Demokratisierung und Dezentralisierung Syriens sich so schnell nicht umsetzen würde, doch stattdessen blockiert wurde. Die daraus folgenden Spannungen zeigten sich vor allem in den Vierteln in Aleppo. Im Dezember wurden die Zufahrtsstraßen in die Viertel von den Regierungstruppen blockiert, sodass die Versorgung erschwert wurde. Es folgten militärische Auseinandersetzungen zwischen Regierung und internen Sicherheitskräften auf Angriffe auf Demonstrationen der Bevölkerung.

Am 6. Januar 2026 griffen die Söldnermilizen der Syrischen Übergangsregierung und der Türkei mit schweren Waffen gezielt Zivilist*innen und Infrastruktur an. Mit menschenverachtenden Methoden mordeten und zerstörten sie. Viele Menschen verließen die Viertel und begaben sich ein weiteres mal ins Ungewisse. Andere folgten dem Aufruf der Kommunen und Räte und beschlossen in ihren Vierteln zu bleiben und Widerstand zu leisten. Die internen Sicherheitskräfte der Selbstverwaltung verteidigten die Viertel und leisteten tagelang Widerstand, während dschihadistische Gruppen ihre völlige Verachtung allen Lebens offenbarten, Zivilisten gefangen nahmen und die Leichen der Ermordeten verstümmelten und schändeten. Insbesondere Frauen erlitten besondere Gewalt durch die faschistisch-dschihadistische Gesinnung der Angreifer.



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Dieser Krieg in Syrien raubt Menschen ihre Heimat im ganz materiellen Sinn des Lebens und greift darüber hinaus ein Verständnis von Heimat an, dass Heimat als etwas lebendiges begreift. Dies ist ein Verständnis von Heimat, dass der ganzen Welt einen Weg für Frieden weisen kann. Die Menschen in Rojava wissen trotz der Tränen in ihren Augen und des Schmerzes, den jeder erneute Krieg mit sich bringt, mit Gewissheit: Nur ein Leben des Widerstands kann Frieden in ihre Heimat bringen.

Auch nach 8 Jahren Besatzung Afrins sind die Menschen fest entschlossen zurückzukehren. „Alle sagen, die Milizen haben Afrin eingenommen, die Bäume gefällt, sie töten, besetzen und zerstören alles. Aber wir wollen auf unser Land zurückkehren. Wir werden Afrin wieder grün machen, so wie es vorher war. Wir Frauen haben diesen Glauben.“ So endet eine der Frauen das Gespräch.

Eine Andere fügt hinzu: „Ich sage, wenn ich nach Afrin zurückkehre, werde ich auf die Spitze eines Berges gehen, ein Lehmhaus bauen und dort leben. Wir werden uns selbst versorgen und diese Kultur nicht verlassen. Wir werden zu unserer Kultur, unserer Lebensweise, zurückkehren, so dass wir die Jahre die wir Afrin verlassen mussten problemlos hinter uns lassen können.“





TROMMELHERZEN UND GOLDENE LIEDER



9. Februar 2026

Von einem Punkt in der Spirale der Jineolojî, in der Geographie namens Italien

Während die Demokratische Selbstverwaltung Nord- und Ostsyriens angegriffen wird, fühlen sich viele Frauen in vielen Gegenden, die Tausende von Kilometern entfernt sind, mit Rojava verbunden, wie mit einem Teil von sich selbst.

Dank der Frauen, den Genossinnen der Bewegung und der Gesellschaft, die sich jeden Tag im demokratischen Konföderalismus organisieren und jetzt Widerstand leisten, um nicht nur ein Land zu schützen, sondern auch die Würde des Lebens in all seinen Formen zu verteidigen, und dank der Jineolojî, einer Wissenschaft, die jene Bedeutung der Freiheit wieder ans Licht bringt, für die die Gesellschaften entstanden sind, hatten auch wir hier, in der Geographie namens Italien, die Möglichkeit, unsere politischen und ideologischen Paradigmen zur Interpretation der Gegenwart und der Geschichte in Frage zu stellen.

Dank der Revolution der Frauen, einer Revolution der Gesellschaft und des Lebens, hatten wir angesichts eines Systems, das systematisch den Tod plant, die Chance zu sehen, dass es eine Möglichkeit gibt, diesen Kurs in Richtung Vernichtung umzukehren, wenn Frauen sich autonom organisieren, in sich selbst suchen und Stück für Stück den Positivismus zerstören, der sie zu Versuchskaninchen, Gebärmaschinen oder Lustobjekten machen will.

Angesichts der Allgegenwart der kapitalistischen Moderne, die wie Mikroplastik bis in die Zellen vordringen kann, haben kurdische Frauen osmotische Verbindungen geknüpft, freien Austausch geschaffen und so das gesamte Gewebe stark und widerstandsfähig gemacht.

An meine Schwestern, mit denen mich eine universelle Verbindung verbindet – im Sinne des Universums, der immateriellen und subtilen Kräfte und der konkreten, alltäglichen Kräfte – habe ich in diesen Nächten so viel gedacht, während ich den Mond anschaute und wusste, dass er auch Tausende von Kilometern entfernt, in Rojava, derselbe ist.

DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

*Freundin Mond, du, die du über uns wachst, geboren aus Meeresschaum.
Dein zunehmendes, kleines Licht in diesen rauen Nächten,
hat in die Abgründe der tiefen Zeit gespäht.*

*Von leuchtenden Symphonien aus Plankton und blauen Kornblumen im Getreide,
von verkrusteten Algen des Kambriums und Rotkehlchen, pünktlich jeden Herbst.
Du weißt alles, du kennst alles.*

*Mit dem subtilen Gesetz dessen, was wir Natur nennen,
hast du die Zöpfe unserer Schwestern geflochten.*

- Trommelherzen und goldene Lieder -

*Wir sind ein einziger Körper, Hügel aus Licht und Schatten, raue und fruchtbare
Täler der Dunkelheit.*

Auf unserem Fleisch hinterlässt die Geschichte erneut ihre Spuren.

*Freundin Mond, du, die du alles hörst und alles fühlst,
vibriere stark unter den Jacken und Gewehren,
sammle die Lächeln, die in den
Tagen aus Stein erblühen.*

*Du, die du alles denkst und alles sprichst,
reflektiere diese Worte wie Wasser im Brunnen,
flüstere sie wie Staub im Wind, Tanz der Quanten,
Lieder der Träume ...*

*Bis nach Kobane, über Gaza, und für alle und für
jede:n einzelne:n*

*Du, die du alles hoffst und alles liebst,
wache über unsere Schwestern,
die einen weiteren Tag Widerstand leisten,
und noch einen weiteren.*



RAQQA, DER WIDERSTAND DER WÜRDE

1. Februar 2026

Nora Merino

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Besuch in Raqqa. Das war im Juni 2018. Einige Monate zuvor, im Oktober 2017, endete die sogenannte Operation „Zorn des Euphrats“. Bereits im Juni desselben Jahres war sie in ihre letzte Phase eingetreten. Mit ihr fanden vier Jahre der Dunkelheit unter der Herrschaft des IS ein Ende, der die Stadt zur Hauptstadt seines Terror-Kalifats erklärt hatte. Nach monatelangen heftigen Kämpfen befreiten die Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF) unter der Führung der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) die Stadt und ihre Bevölkerung.

Raqqa ist eine sehr alte Stadt mit einer arabischen Mehrheit, in der seit jeher Kurd*innen und Assyrer*innen co-existieren. Sie hat ein Wüstenklima, das jedoch vom intensiven Blau des Euphrat und der grünen Vegetation an seinen Ufern geprägt ist. Als wir die Stadt 2018 besuchten, waren 90 % der Stadt durch den Krieg zerstört. Ich erinnerte mich sehr gut an den Platz, von dem aus die YPJ-Kommandantur das Ende der Schlacht um Raqqa und die Befreiung der Stadt verkündete. Dieser Platz war von Daesh genutzt worden, um seine Terrorbotschaft zu verbreiten, indem man enthauptete Köpfe um ihn herum aufstellte und Menschen in Käfigen in seiner Mitte einsperrte. Derselbe Platz, der vier Jahre lang ein Symbol für die tiefste Brutalität unseres Jahrhunderts gewesen war, wurde nun zu einem Symbol der Befreiung und Hoffnung.



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN



Das zweite Mal besuchte ich Raqqa vor einigen Monaten. Sieben Jahre später wirkte die Stadt verändert. Raqqa war wieder aus ihren Ruinen auferstanden. Das Leben, der Lärm und die Farben hatten nichts mehr mit der Stille, dem Misstrauen und der Traurigkeit gemeinsam, die bei meinem ersten Besuch herrschten. Raqqa war aus einem Albtraum erwacht, der zu lange gedauert hatte und nicht leicht zu vergessen war. Mit großer Anstrengung und Entschlossenheit war die ehemalige Hauptstadt des IS zur Verwaltungshauptstadt der Demokratischen Autonomen Verwaltung Nord- und Ostsyriens geworden, die von Frauen geführt wird und in der alle ethnischen und religiösen Gemeinschaften vertreten sind. Wir hatten die Gelegenheit, das Zenobia-Zentrum zu besuchen, die Frauenbewegung der arabischen Regionen oder in ihren Worten: der befreiten Regionen. Arabische Frauen führten ebenso wie kurdische Frauen den Transformationsprozess ihrer Gesellschaft an, leisteten Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit und bildeten andere Frauen aus und organisierten sie.

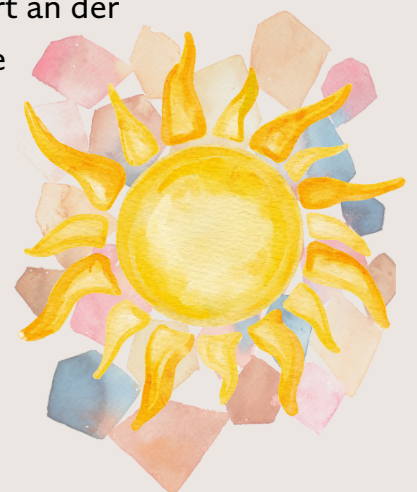
Das Zentrum war mit vielen kleinen Flaggen von Abdullah Öcalan geschmückt, dem Vordenker und Begründer des Paradigmas der demokratischen Nation, dem Konzept, auf dem die Rojava-Revolution basiert; ein Paradigma, in dem die arabischen Frauen von Raqqa die Möglichkeit gefunden hatten, zu existieren. Diese Frauen hatten unter dem Joch des IS gelebt hatten und lehnten sich weiterhin gegen die klassischen und traditionellen Rollen auf, die ihre Gemeinschaft von ihnen erwartete. Sie waren glücklich, stark und entschlossen, weiterhin auf Freiheit und Würde zu bestehen.

In den letzten Tagen, angesichts der Angriffe der Gruppen der Übergangsregierung von Damaskus und der Türkei in der Region und nachdem Raqqa wieder unter der Kontrolle der HTS steht, einer neuen Bezeichnung für die salafistische Ideologie des IS, und angesichts all der Bilder und Informationen, die von dort über die Rückkehr des Albtraums kommen, den sie seit 2017 zu vergessen versuchten, frage ich mich ständig: Was ist wohl aus ihnen geworden?

Was heute angegriffen wird, ist nicht nur ein Volk und ein Land, sondern eine Lebensweise und Kultur, die Würde selbst und die Schönheit des Zusammenlebens. Aber wenn Rojava und Raqqa in diesen Jahren eines gezeigt haben, dann ist es, dass nichts die Augen von Frauen wieder schließen kann, wenn sie einmal geöffnet sind; dass Frauen, wenn sie sich einmal für ein Leben in Freiheit entschieden haben, immer einen Weg finden werden, dieses Ziel zu erreichen; dass nichts die Kraft und den Willen von Frauen aufhalten kann.

Ich möchte diesen kurzen Beitrag nutzen, um einen Teil des Interviews zu teilen, das 2019 mit Cihan Sheik Ahmed, Kommandantin der YPJ und Sprecherin der Schlacht um Raqqa, geführt und in dem Buch „Mujer Vida Libertad: En el fuego de la revolución de las mujeres de Rojava“ (übersetzt „Frau Leben Freiheit: Im Feuer der Revolution der Frauen von Rojava“) veröffentlicht wurde. Cihan ist Kurdin aus Raqqa:

„Für mich war es eine großartige Erfahrung, als Sprecherin den Krieg zu koordinieren. Ich habe mich als Vertreterin der YPJ in die Geschichte eingeschrieben. Ich bin wirklich glücklich. Als die Dschihadisten in Raqqa einmarschierten, war ich dort. Es war wie eine Wunde. Ich wurde in Raqqa verwundet. Wir mussten fliehen. Aber in meinem Kopf gab es immer den Traum, nach Raqqa zurückzukehren, Raqqa zu befreien. Als die Front in Raqqa begann, war es selbstverständlich, dass ich mich daran beteiligte. Denn ich kenne sowohl das Gebiet als auch die Menschen. Die Menschen in Raqqa riefen uns; sie kannten die Syrischen Demokratischen Kräfte und wussten, dass ihr Leid unter Daesh ein Höchstmaß erreicht hatte. Daher war unser Start an der Front einerseits für die Menschen und andererseits für die Rache der jesidischen Frauen. Raqqa war eine friedliche Stadt. Es gibt Kurdinnen, Araberinnen, Assyrierinnen ...



Unsere Nachbarn kamen aus allen Teilen der Welt; Musliminnen, Christinnen. Es gab keine Unterschiede zwischen uns. Diese Stadt, die in Ihrer Vorstellung immer schön ist, ist jetzt ein Ort, an dem Frauen verkauft und vergewaltigt werden. Meine Familie lebte ein Jahr lang in Raqqa unter Daesh. Der Schmerz der Familie und der Menschen war der Hauptgrund, die Stadt zu befreien, zusammen mit dem Ruf des Volkes.

In Raqqa war es Realität, dass Frauen sowohl in der Koordination als auch im Kampf und an den vordersten Fronten vertreten waren. Unsere Genossen haben auch gekämpft, das will ich nicht bestreiten. Aber bis heute wurden alle Kriege auf der Welt und in der Geschichte immer mit der Mentalität der Männer geführt, und der Krieg, den Männer führen, unterscheidet sich sehr von dem Krieg, den Frauen führen. Der Krieg, den Männer führen, bringt mehr Zerstörung mit sich. Er bringt Macht. Aber der Krieg, den Frauen führen, bringt Leben mit sich. Ich war als Sprecherin in Raqqa. Vielleicht kannten sie uns anfangs nicht im ideologischen Sinne, weil wir direkt an die Front gingen, aber die Menschen sahen in den Frauen, in ihrem Kampf und in ihrer Opferbereitschaft die Revolution, die wir heute als Revolution im Norden und Osten Syriens bezeichnen. Wir sagen, dass unsere Revolution für ganz Syrien ist, obwohl zuvor die Menschen in Manbij, Raqqa und Deir ez-Zor weit von uns entfernt waren. Sie mochten uns nicht besonders. An der Front sahen Frauen, Männer, Mädchen oder ältere Frauen, als wir sie in Sicherheitszonen brachten, unsere Stärke, das heißt, sie sahen Leben.

Bei den Frauen unserer arabischen Bevölkerung geschah etwas sehr Seltsames, denn unsere kurdische und arabische Kultur unterscheiden sich voneinander. Außerdem haben wir als kurdische Gesellschaft ein Erbe, wir kennen die Bewegung und sind sensibel dafür. Deshalb haben wir seit Jahren unser Streben nach Freiheit weiterentwickelt. Das war im kurdischen Volk schon immer so. Aber in unserer arabischen Gesellschaft, insbesondere bei den Frauen, war das nicht der Fall. Sie lernten es nach der Befreiung dieser Städte kennen. Als die jungen arabischen Frauen zu uns kamen, sagten sie zunächst: „Gebt uns Waffen, wir werden uns an Daesh rächen.“ Daesh hatte ihren Vater, ihre Mutter oder ihren Bruder getötet, ihnen die Kehle durchgeschnitten. Sie wollten Rache, denn der Schmerz, den die Frauen unter Daesh erlitten haben, ist wirklich sehr groß. Aber nachdem sie angekommen waren und sich uns angeschlossen hatten, war es zunächst einmal notwendig, dass sie sich selbst kennenlernten, ihre Persönlichkeit, ihre Geschichte und ihre Existenz, damit sie ihre eigenen Entscheidungen treffen konnten.

Deshalb sagten wir: „Unsere Rache ist alles, was wir über uns selbst als Frauen wissen können.“ Unsere Rache ist nicht nur militärischer Natur. Warum sage ich das? Die YPJ zieht nicht nur in den Krieg und kämpft gegen Feinde. Sie will vor allem diese Machtmentalität beenden, die sich seit Jahrtausenden in der Gesellschaft etabliert hat; sie will die Mentalität der Unterdrückung durchbrechen und einen neuen eigenen Willen der Frauen aufbauen. Als die arabischen Frauen diese Realität verstanden, wurden sie stärker, was ihr Denken und ihr Selbstvertrauen angeht. Es wurde der Welt bekannt gemacht, dass Frauen, wenn sie mental triumphieren, sich befreien. Solange Frauen mental nicht frei sind, können sie nicht zu den Waffen greifen und kämpfen. Daesh repräsentiert die höchste Stufe der Mentalität der Unterdrückung, eine Mentalität, die uns auslöschen will. Wenn wir nicht vereint sind, wenn wir keinen starken Kampf führen, wenn wir unsere Organisation nicht vergrößern, werden wir immer mit dieser Mentalität konfrontiert sein. Morgen wird Daesh einen anderen Namen tragen. Es dauert nicht mehr lange, bis wir Daesh besiegt haben, aber seine Mentalität besteht weiterhin. Deshalb endet unser Kampf nicht mit dem Ende von Daesh. Unser Kampf wird mit der Beseitigung der Mentalität der Dominanz enden. Wenn wir wirklich eine freie Gesellschaft mit der Farbe der Frauen aufbauen, dann können wir sagen, dass wir das gewünschte Ergebnis erreicht haben.

Es war ein großer Erfolg. Einerseits kämpften wir, andererseits bauten wir auch unsere Organisation auf und aus. Wir eroberten ein Dorf, und alle jungen Leute schlossen sich uns an. Sie wurden ausgebildet und kämpften an der Front mit. Die Stammesführer trafen sich mit uns, halfen uns sehr, und die Menschen standen auf unserer Seite. Wenn in einem Krieg die Menschen auf deiner Seite stehen, wirst du gewinnen, das ist eine Tatsache. Die Menschen sagten: „Wir sind beruhigt, wenn wir sehen, dass Frauen an der Spitze einer Truppe stehen, denn wir wissen, dass dieses Dorf befreit werden wird, dass dieses Viertel befreit werden wird.“ In Raqqa sprachen sie von „kurdischen Frauen“, aber eigentlich waren es die Frauen der YPJ. Für uns war das eine großartige Erfahrung. Die Menschen in Raqqa hatten aufgrund der Gewalt durch den IS eine andere Mentalität. Als du diese Menschen befreit hast, als du ihnen in die Augen geschaut hast, hast du gesehen, dass der Wert des Lebens, die Hoffnung auf Leben, gestorben war. Deshalb war unsere Front in Raqqa nicht nur militärisch, sondern auch sozial, sie war eine humanitäre Front.



DAS LEBEN VERTEIDIGEN - FRAUENSTIMMEN DES WIDERSTANDES VON NORD-OST-SYRIEN

Wie bringt man einen Menschen zurück ins Leben? Man hört den Kindern zu, die Daesh indoktriniert hat, und weiß, dass diese Kinder ihre Kindheit verloren haben. Krieg, Mord, Enthauptungen, Abhacken von Händen. Wenn man sie umarmt und sie lächeln, entsteht etwas Neues in ihnen, man spürt, dass sie sich nach Leben sehnen. Als wir in Raqqa ankamen, sagten die Menschen zu uns: „Seid ihr wirklich echt?“ Es war wie ein Traum. Einmal kam eine Frau auf mich zu, küsste mich und sagte: „Das reicht mir, du bist eine Frau, die gekommen ist, um uns zu befreien. Eine Frau, die kommt, um Frauen zu befreien, eine Frau, die kommt, um Frauen zu retten. Eine andere Frau sagte: „Ich sehe dich an und bin glücklich, ich sehe mich selbst in dir.“ Es stimmt, wir haben Raqqa befreit, wir haben Manbij befreit, jetzt (2019) befreien wir Deir ez-Zor, aber diese Menschen brauchen dringend psychologische Hilfe. Eine Stadt wieder aufzubauen ist kein Problem, aber einen Menschen wieder aufzubauen, das ist das Wichtigste. Wenn wir uns die Geschichte ansehen, sehen wir, dass alle Kriege, die es gab, um Macht und Herrschaft geführt wurden, aber Frauen kämpfen um ihre Existenz, um Freiheit.“

